



**Geschichte der deutschen Kunst von den ersten
historischen Zeiten bis zur Gegenwart**

Schweitzer, Hermann

Ravensburg, 1905

Die mittel- und niederrheinischen Gegenden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79886](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-79886)

Domes sehr nahe. Die Kanzel (Fig. 206) hat die Form einer gewaltigen Pflanze, deren große Blätter mit Seilen an den Stamm gebunden sind, und deren Kelch die Kanzel selbst bildet. Am Fuße der Treppe sitzt der noch jugendliche Meister, einen Hund zur Seite, und lauscht andächtig der Predigt, während sein Geselle auf einem Baumstamme hockt und mit seinem Rücken die anscheinend aus rohen Stämmen und Brettern zusammengesetzte Freitreppe trägt. Den Stamm der Pflanze umspielen Putten, im Geranke des Kelches sind die Halbfiguren der Kirchenwäter und auf dem Kanzeldeckel als Abschluß die Madonna mit dem Kinde, während am Rande die Evangelistensymbole angebracht sind. Dieses phantastische Werk ist von dem unbekannten Meister aufs feinste und liebevollste durchgeführt worden, es steht besonders in seinen figürlichen Teilen dem Chemnitzer Portale sehr nahe.

An Holzskulpturen sind zu erwähnen die Altäre in der Kirche zu Annaberg, eine Anzahl anderer Altäre im Altertumsmuseum in Dresden, ebenda die Kolossalfiguren Christi und von vier Aposteln aus dem Freiberger Dome und die Gruppe der Pietà in der Marienkirche zu Zwickau. Was sich sonst in diesen Gegenden findet, ist nur von mäßigem künstlerischen Werte, so daß wir eine Aufzählung derselben umgehen können.

Eine feine Steinskulptur ist noch das Grabmal der Kaiserin Editha im Dome zu Magdeburg. Auf einer mit Statuetten und Wappen geschmückten Tumba ruht die schöne, vornehm aufgesetzte Figur der Kaiserin. Das Werk muß um 1500 entstanden sein.

Die mittel- und niederrheinischen Gegenden.

Am Mittelrhein haben die furchtbaren Kriegsfürme, welche in diesen Gegenden wiederholt gewütet haben, nur wenig übrig gelassen. Das hervorragendste Monument, der Oelberg in Speier, ist beinahe ganz zerstört. Einige bessere Reliefs in der Taufkapelle des Wormser Domes zeigen starke niederrheinische und niederländische Einflüsse. Wahr empfunden und von feiner Durchführung ist die Kreuzigungsgruppe auf dem Domkirchhofe zu Frankfurt a. M. (1519). In den Domen zu Frankfurt und Mainz und in der Katharinenkirche zu Oppenheim sind eine größere Zahl von Grabdenkmälern, von denen einzelne einen hohen künstlerischen Wert beanspruchen dürfen.

Die Denkmäler der Erzbischöfe Diether von Isenburg († 1482), Prinz Adalbert von Sachsen († 1484) und des Berthold von Henneberg († 1504) im Dome zu Mainz zeichnen sich durch edle Haltung und vortreffliche Durchführung aus; von großer Schönheit ist auch das Denkmal des Erzbischofs Uriel von Gemmingen († 1514). Der Erzbischof, ihm zur Seite zwei heilige Bischöfe, kniet am Fuße des Kreuzes, an dem edel und ausdrucksvoll der naturalistisch ausgeführte Christus hängt, den kleine Putten umflattern, um das Blut aufzufangen. An der Umrahmung sind gotische Motive mit Renaissanceformen zu malerischer Wirkung vereint. Auch die Grablegung Christi in einer der nördlichen Seitenkapellen des Domes ist eine tüchtige Arbeit dieser Zeit.



Fig. 207. Marienaltar. Nikolaikirche in Kalkar.

derselben geben diesen Altären eine großartige malerische Gesamtwirkung. Eine beträchtliche Zahl derselben ist direkter Import aus den Niederlanden, oder sie wurden von niederländischen Künstlern an Ort und Stelle verfertigt. In der Nikolaikirche in Kalkar sind die meisten und hervorragendsten derartigen Schnitzaltäre von deutschen und niederländischen Meistern gemeinschaftlich gearbeitet. Der Marienaltar (Fig. 207) von einem Meister Arnold (1492) zeichnet sich durch lebendige Schilderung und feine Proportionen aus. Das Gegenstück, der Altar der sieben Schmerzen Mariä, wurde erst 1521 von Hendrich Douvermann vollendet, der die Pietà in der Mitte in Nachahmung der berühmten Gruppe Michelangelos schuf. Einen großen Naturalismus zeigt der Hochaltar mit den Gemälden von Jan Jost, an dem die Schnitzereien 1498—1500 von den Meistern Voedewich, Derik Jeger und Jan van Halderen ausgeführt wurden. Dieser Altar ist das bedeutendste und größte Werk der Schule von Kalkar. In der Mitte ist die außergewöhnlich figurenreiche Kreuzigung, auf der einen Seite Christus am Ölberg und die Kreuztragung, auf der andern Kreuzabnahme und Grablegung. In der Predella sieht man den Einzug Christi in Jerusalem, das

In den Gegenden des Niederrheins, sowie in den Städten Norddeutschlands namentlich an der Ostsee macht sich der niederländische Einfluss wie in der Malerei, so auch in der Plastik sehr deutlich geltend. Was hier vorhanden, sind hauptsächlich in Eichenholz geschnitzte Altäre mit einer Anzahl von kleinen Figurengruppen in gotischem Aufbau, die jeweils wieder von zierlichem, spielerndem Maßwerk umrahmt werden. Der Reichtum der Schnitzerei und die strahlende Vergoldung



Fig. 208. Hl. Barbara. Berlin. Museum.

Abendmahl und die Fußwaschung. — Im Dome zu Xanten sind ebenfalls solche Schnitzaltäre, die teilweise urkundlich auf Kälfar zurückgeführt werden. Am Wege zum Hauptportale des Xantener Domes stehen vier Stationen und die Kreuzigung Christi mit lebensgroßen Figuren in edelster Auffassung und vornehmer Charakteristik. Die meisten Köpfe sind vorzügliche Porträts. Diese Bildwerke sind das Beste, was von Steinplastik in diesen



Fig. 209. Brüggemann. Kreuztragung. Schleswig, Dom.

Gegenden erhalten ist. In dem South Kensington Museum und im Museum zu Berlin werden kleinere Schnitzwerke (hauptsächlich aus der niederrheinischen Schule in Buchsbaum), z. B. die heilige Barbara (Fig. 208), die teilweise von entzückender Feinheit und edelster Formgebung sind, bewahrt.

In Westfalen wird die Holzbildhauerei sehr gepflegt. Die Altäre sind einfach und gleichmäckvoll im Aufbau, in den Kompositionen übersichtlich und klar, die Figuren haben richtige Verhältnisse und sind von ruhig edlem Ausdrucke. Die Bemalung fehlt meistens. Diese Altäre sind fast alle noch in den Kirchen der Städte und Dörfer, für die sie ursprünglich bestellt worden waren. Die Steinplastik in Westfalen ist unbedeutend, nur vereinzelt finden

wir Werke von höherem, künstlerischem Werte, wie die schöne Madonna am Südportale der Wiesenkirche in Soest.

Der bedeutendste Bildhauer in Norddeutschland ist Hans Brüggemann, der, 1470 in Husum geboren, in Lübeck als „Snitter“ ausgebildet wurde.

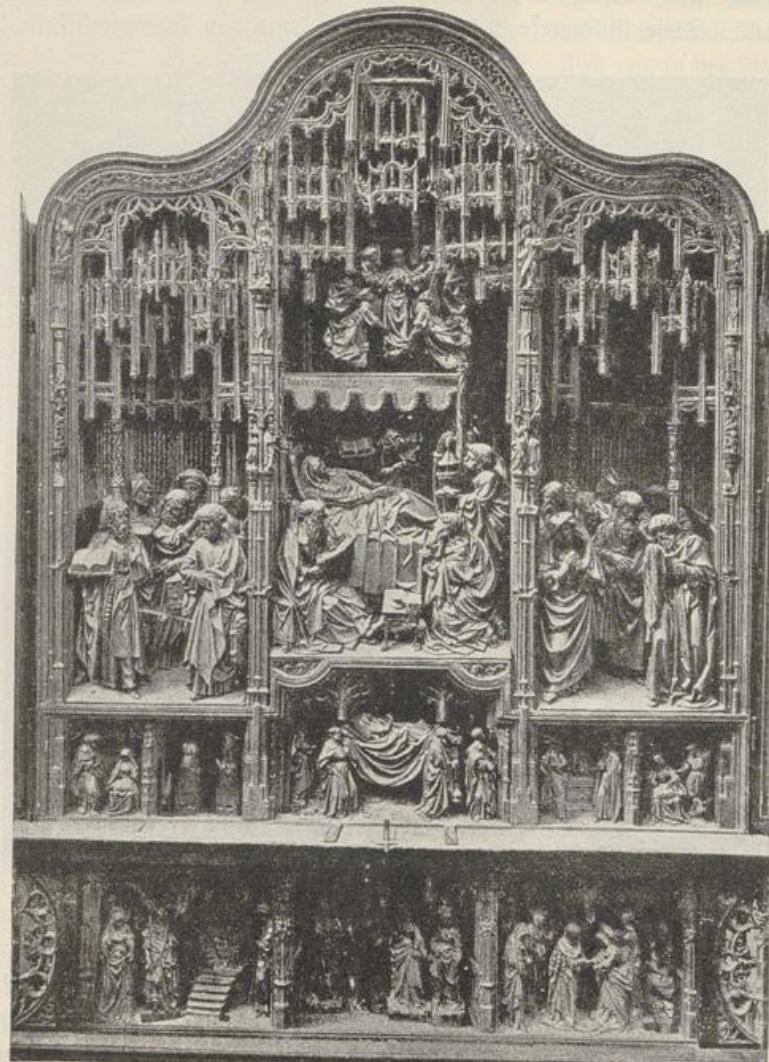


Fig. 210. Altar in der Marienkirche zu Lübeck.

In den Jahren 1514—1521 vervollständigte er dann den berühmten Passionsaltar für das Chorherrenstift Bordesholm. Dieser große, dreiflügelige Altar ist nicht polychromiert, er kam 1566 in den Dom zu Schleswig, wo er bis heute aufbewahrt wird. In der Mitte des Altares sind die Kreuztragung

(Fig. 209) und darüber die Kreuzigung, zu beiden Seiten je sechs Passions- scenen, außerdem noch die Himmelfahrt und die Ausgießung des hl. Geistes dargestellt, oben stehen noch die Statuetten von Adam und Eva und die Madonna mit dem Kinde. Unter dem krönenden Baldachine erscheint dann Christus als Weltenrichter. Die einzelnen Szenen sind mit großem Figurenreichtum, teilweise unter Anlehnung an Dürer'sche Holzschnitte und Stiche, lebendig und geschmackvoll komponiert. Der Ausdruck der Figuren ist voll tiefer Empfindung. Die Formensprache ist derb und kräftig und von echtem künstlerischem Realismus beseelt. Für ein anderes Chorherrenstift Sagaberg fertigte der Meister einen zweiten großen Altar, der ebenfalls die Kreuzigung und zwölf Passionsscenen enthält, jedoch ist dieses Werk reich bemalt und vergoldet. 1528 ist Brüggemann gestorben. Im Taulow-Museum und der Nikolaikirche zu Kiel, sowie zu Altenbrück bei Cuxhaven sind Altäre erhalten, die den Einfluß der Brüggemann'schen Kunst noch recht gut zeigen. Was sonst in Norddeutschland an holzgeschnittenen Altären und Werken der Plastik überhaupt noch vorhanden, ist nicht von allgemein kunsthistorischer Bedeutung. Lübeck besitzt in der Marienkirche (Fig. 210) und im Museum (Katharinenkirche) einige bessere Arbeiten, ebenso auch das Welfenmuseum zu Hannover und das Museum zu Schwerin.